

Frömmigkeit als Grund der Freiheit

Von 'Frömmigkeit' zu reden, kommt stets schon zu spät. Die Rede von ihr vernimmt nur noch den Nachklang des lebendigen Vollzugs. – Aber was motiviert zur Rede von Frömmigkeit, wenn nicht deren Vollzug und der durch sie angeregte Drang zur Mitteilung. Chr. Albrecht zeigt sehr plausibel in seiner Arbeit zu 'Schleiermachers Theorie der Frömmigkeit', wie sie sich von den Reden über Religion zur Glaubenslehre bis hin zur Dialektik entwickelte, ohne ihren thematischen Zusammenhang zu verlieren. Wenngleich man eigens der Frage nachgehen könnte, was denn auf dem Weg der Wissenschaft von Schleiermacher 'verloren' geht, soll im folgenden dieser Selbstdeutung der Frömmigkeit nachgedacht werden.

Schleiermacher *redete* von der Religion und zwar anfangs in einer möglichst 'gefühlvollen' Weise, blumig und voller Affekt, denn in den 'Reden über Religion' sollte nachvollziehbar werden, wovon sie reden: die 'Uraffektion', aus der Religion entspringt, und die im nachhinein als Gegenwart Gottes gedeutet werden mag (vgl. Chr. Albrecht, 105-194). Aber trotz aller Frömmigkeit der Reden nehmen sie Abstand vom gefühlvollen Vollzug – und ein anderer beginnt. Von Frömmigkeit zu reden, bleibt ein (wenn auch eigenartiger) *Vollzug* christlicher Religion, in dem sie sich selber deutet. Und der Übergang in die Selbstdeutung der Religion ist bereits der Übergang in die Theologie. So liess Schleiermacher seinen Reden in späteren Auflagen immer längere Erläuterungen zukommen, bis er schliesslich seine Glaubenslehre schrieb als wissenschaftliche Thematisierung der Frömmigkeit. Dieser Fortgang lag in der Tendenz der einmal begonnenen Rede, denn das Verstehen der Frömmigkeit kann seine (konfliktreiche) Ausdifferenzierung weder vermeiden, noch kommt es an eine letzte Grenze der Interpretation.

Prägnant formuliert Chr. Albrecht diese unhintergehbare Verstrickung der Frömmigkeit in ihre vernünftige Thematisierung: „Die Wirklichkeit der Frömmigkeit erschließt sich als Innewerden der Faktizität der Vernunft – und die Inanspruchnahme der Vernunft bedeutet ipso facto das Innewerden der Frömmigkeit. Damit weisen die Autonomie der Frömmigkeit und die Autonomie der Vernunft jeweils auf einen identischen, gleichermaßen transzendenten wie transzendentalen Grund hin, der die Gegensätzlichkeit von Vernunft und Frömmigkeit sowohl konturiert als auch relativiert“ (317). Versucht die Frömmigkeit, sich selber zu verstehen, wird sie zu einer Hermeneutik der Faktizität – ihrer eigenen wie der von ihr gebrauchten Vernunft.

Verstanden die 'Reden über Religion' die Frömmigkeit noch als 'Gefühl', so entfaltete der wissenschaftliche Theologe Schleiermacher *ein und dasselbe Thema* als 'Bestimmtheit unmittelbaren Selbstbewußtseins' durch das 'Gefühl schlechthiniger Abhängigkeit' – in dem sich der Grund der Freiheit erschliesst (vgl. Chr. Albrecht, 231-260, 306-318). Zwar wird die Distanz zwischen Deutung und Phänomen in dieser Thematisierungsweise zweifellos grösser, die Entfaltung des Themas distinkter und begrifflicher (und darin 'bleibt etwas auf der Strecke'); aber auch diese 'noch spätere' Darstellungsform ist dezidiert *Selbstdeutung* der Frömmigkeit. Deren wissenschaftliche Gestalt bleibt durch Fröm-

migkeitsvollzüge motiviert, weswegen die Theologie sich selber als eine reflexive Gestaltung ihres Themas versteht. So steht die theologische Rede in einem Nähe-Distanz-Verhältnis zur Frömmigkeit, das sich grundlegend von jeder *Fremddeutung* 'von aussen' unterscheidet. Theologie ist verstrickt in Frömmigkeit und sucht, auch diese Verstrickung eigens zu verstehen. Und sie meint nicht, Wissenschaft von der christlichen Religion vollende sich erst in der *Fremddeutung*, also im Durchstreichen jeder eigenen Verstrickung aus der Sicht einer vermeintlich 'strengen Wissenschaft', die alle religiöse Lebenswelt hinter sich zu lassen suchte (wie etwa zeitgenössische Strategien, die Theologie zu 'entheologisieren'). Hiesse der Grundsatz einer *Fremddeutung* der Frömmigkeit: Die Thematisierung von Frömmigkeit ist nicht Frömmigkeit und nur deshalb frei; so wäre der Grundsatz der *Selbstdeutung*: Die Thematisierung der Frömmigkeit ist in sie verstrickt und *deshalb* frei, denn die Frömmigkeit erschliesst den Grund der Freiheit. Die Thematisierung der Frömmigkeit ist daher nicht fromm *oder* frei, sondern frei aus Frömmigkeit.

Diese Freiheit setzt allerdings eine Pluralisierung frei, der Schleiermacher mit einer kritischen Bestimmung des 'Wesens' der christlichen Religion zu begegnen suchte, wie M. Schröders Studie 'Die kritische Identität neuzeitlichen Christentums' in aktueller Perspektive erörtert. In plausibler Konzentration auf die christologische Perspektive der Theologie Schleiermachers meint er, dass eine „gegenwärtige, 'kritische' Identitätsbestimmung des neuzeitlichen Christentums“ nicht umhin könne, die „*Person Jesu als Modell' und 'Ursprung' des christlichen Glaubens* zu deuten“ (232). Allerdings zeigt sich in den Deutungen Jesu auch die ganze Vielfalt zeitgenössischen Christentums, die im Rückbezug auf Jesus nicht einfach miteinander verbunden, sondern gerade dadurch zugleich geschieden wird. Die Neuauflage des Streites um die Auferstehung demonstriert das aufs Unglücklichste. Wenn man die Rede von der Auferstehung nicht mehr als gewagten Ausdruck der Frömmigkeit zu verstehen bereit ist, sondern nur als historischen Irrtum und vermeintlichen Priesterbetrug – dann ist diese Lesart ein Ausdruck der eigenen Unfreiheit mit dem Gestus aufklärerischer Freiheit *von* der Frömmigkeit. (Die Auferstehung metaphysisch zu versteinern ist andererseits nicht weniger unfrei, und das tragischerweise vermeintlich *aus* Frömmigkeit.) Die Freiheit *der* Frömmigkeit hingegen zeigt sich in ihrer Redefreiheit, gewagte Metaphern zu bilden, die nicht Fakten beschreiben, sondern die Geschichte Jesu deuten. Die Frömmigkeit ist so frei, und wer könnte ihr diese Freiheit nehmen? Die Freiheiten, die sich die Theologie nimmt, mögen zwar manch einem zu weit gehen. Aber wer sich zu den 'Verächtern' dieser Freiheit aus Frömmigkeit gesellte, beschnitt die kulturellen Freiräume des Christentums wie die Frömmigkeit selber.

Christian Albrecht, *Schleiermachers Theorie der Frömmigkeit. Ihr wissenschaftlicher Ort und ihr systematischer Gehalt in den Reden, in der Glaubenslehre und in der Dialektik*, Schleiermacher-Archiv Bd. 15, Berlin/New York (de Gruyter) 1994.

Markus Schröder, *Die kritische Identität des neuzeitlichen Christentums. Schleiermachers Wesensbestimmung der christlichen Religion, Beiträge zur historischen Theologie* Bd. 96, Tübingen (Mohr/Siebeck) 1996.

Philipp Stoellger ist Assistent bei Professor Dalferth.